

# Gambier bringt Ravensburger seine kulinarische Heimat näher

Beim Kochprojekt „Mir“ tischt der Elektriker Bubacarr Kalley das Gericht „Super Canja“ auf

Von Barbara Sohler

RAVENSBURG - Alle an einen Tisch bekommen, gemeinsam kochen, voneinander lernen, miteinander leben – so sieht das Konzept des integrativen Kochprojektes „Mir“ (Miteinander in Ravensburg) aus. Einmal monatlich treffen sich Flüchtlinge aus verschiedenen Nationen, kochen landestypische Speisen und verköstigen hiesige Gäste. Bubacarr Kalley aus Banjul ist einer der Gastgeber am gambischen Abend gewesen. Ein Porträt des Hobbykochs.

„Container sind für Sachen. Wir sind Menschen“, sagt Bubacarr Kalley und hebt das Kinn ein Stückchen an. „Das hier ist meine Wohnung.“ Der gelernte Elektriker sitzt im Grünen auf einer Bierbank, abseits des „Containers“, der hinter der Asylbewerberunterkunft in der Ravensburger Schützenstraße steht. Bubacarr setzt sich nicht eher auf die verwitterte Bank, bevor er nicht mit einem alten Pizzakarton akribisch jedes Blatt und jede Ameise von der Sitzfläche gewedelt hat. Dann erzählt er von seiner Flucht, seinem Ankommen in Europa, seinem neuen Leben in Ravensburg. Aufgeräumt und in wohlgeordneten Worten.

Mit getrocknetem Fleisch und Knäckebrot im Rucksack und festen Schuhen an den Füßen hat sich der damals 26-Jährige auf den Weg gemacht: Über die Türkei und Griechenland und von dort weiter nach Mazedonien flieht er, bis er schließlich in der serbischen Hauptstadt Belgrad strandet. Meist ist er zu Fuß unterwegs, schläft im Wald, orientiert sich an den Bahngeleisen, auf denen die Fernzüge rollen. Immer auf



der Hut vor den Sicherheitsdiensten. Sein rechtes Knie macht ihm Probleme. Einmal muss er für vier Tage pausieren, weil sich trotz seiner geländegängigen Schuhe der Nagel am großen Zeh seines rechten Fußes löst. Von Schmerzen spricht der 28-Jährige nicht. Aber von Schleiern, die ihm und seinen Weggefährten jeweils 700 Euro abringen und ihnen eine Traktorfahrt nach Serbien versprechen, die schließlich in einem zwölfstündigen Gewaltmarsch in den Bergen endet. „Ich lief, bis ich weinen wollte“, sagt Bubacarr.

Als er mit fünf anderen Flüchtlingen in der serbischen Hauptstadt ankommt, mieten sie sich in einer Pension ein Zimmer. „Dort war ich schon sehr dreckig. Ich hatte seit Griechenland kein Wasser mehr gesehen“, erklärt Bubacarr, und beschämt erinnert er sich an die braunen Schlieren, die sein Duschwasser in der Badewanne hinterlassen hat. Anschließend macht er die Wanne mit einem Schwamm sauber. Mit einem Freund aus Ghana nimmt er ein Taxi, das sie Richtung Ungarn fährt.

Wieder schleicht er über eine grüne Grenze, wieder versteckt er sich im Gebüsch, wenn Polizei patrouilliert. Schließlich landet er in einem Lager an der ungarisch-österreichischen Grenze, dort bleibt er fünf Tage. Vor dem Interview, das ein Asylverfahren nach sich ziehen würde, verlässt er das Land und steigt in einen Bus nach München. „Ich bin neu hier, ich möchte mich Ihnen vorstellen“ – mit diesen Worten spricht

er nachts um elf in einer Polizeiwache nahe des Münchner Bahnhofes vor. „Was haben Sie in Ihrem Rucksack?“, fragt der Beamte. Dann folgt eine Leibesvisitation. Die restliche Nacht verbringt er in einer Asylunterkunft in Haar, am nächsten Tag bringen sie Bubacarr nach Karlsruhe, von dort weiter nach Heidelberg.

## Wille zur Integration

Nach genau einem Monat und fünf Tagen bezieht Bubacarr seine Wohnung im Container in der Schützenstraße. Drei Gambier auf elf Quadratmetern, ein Doppelstockbett, ein Einzelbett, ein Tisch, für Stühle ist der Raum zu eng. Dafür stehen schmale Spinde und ein Kühlschrank im Zimmer. Duschen und Toiletten teilt er sich mit 24 anderen Flüchtlingen, ebenso wie die Küche, die Waschmaschine, den Trockner. Seit vergangemem September besucht Bubacarr die Kolping-Schule in der Gartenstraße. „Eine sehr gute Schule“, lobt Bubacarr. „Heute kann ich mich schon gut verständigen, das habe ich dort gelernt.“ Dort gelernt hat der 28-Jährige auch, dass bis zu einer Einkommensobergrenze von 1000 Euro keine Lohnsteuer anfällt. Er zählt auf, wie ein Arbeitnehmer das soziale Gefüge unterstützt: mit Arbeitslosenversicherung, Krankenkassenbeiträgen, Sozialabgaben. Nur beim Begriff „Solidaritätsbeitrag“ tut er sich mit der deutschen Aussprache schwer.

Bubacarr Kalleys Traum ist es, im September eine Lehre beginnen zu können. Er hat in Gambia bereits zwei Jahre das „Gambia Technical Training Institute“ besucht, Zertifikate belegen seine Elektriker-Ausbildung. Dann hat er sieben Jahre in seinem Beruf gearbeitet, und auch wenn er sich der unterschiedlichen Standards durchaus bewusst ist: „Wer ein echter Elektriker ist, der sieht, was zu tun ist“, sagt Bubacarr.

Um seinen Willen zur Integration zu unterstreichen, hat er auf dem Dach der Flüchtlingsunterkunft in der Florianstraße Solarmodule installiert und beim Anlegen des Gemüsegartens am Container geholfen. Er hat im Kunstmuseum farbige Blätter an die Wände genagelt und für das „Mir“-Kochprojekt eine sämige afrikanische Suppe gekocht: „Super Canja“, sagt Bubacarr stolz. „Das ist ein sehr beliebtes Gericht, das in meiner Heimat immer samstags auf den Tisch kommt.“



## Voller Saal bei „Erfolgsmacher“ Norman Alexander

RAVENSBURG (drs) - Ein weiterer Abend der Serie „Die Erfolgsmacher“ füllte am Dienstagabend den Schwörsaal mit gut 300 Interessenten. Norman Alexander referierte über „Mind Hacking“ und zeigte verschiedene Möglichkeiten sich besser in sein Gegenüber hineinzuversetzen und somit Gespräche besser führen und in die gewünschte Richtung lenken zu

können. Dabei bezog er auch immer wieder in Experimenten das Publikum mit ein. Die Vortragsreihe der „Schwäbischen Zeitung“ mit Themen zu Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen wird am 5. Juli mit Jörg Löhr fortgesetzt. Der Experte für Persönlichkeitsentwicklung spricht über Erfolg und Motivation in Zeiten der Veränderung. FOTO: DEREK SCHUH

## Kurz berichtet

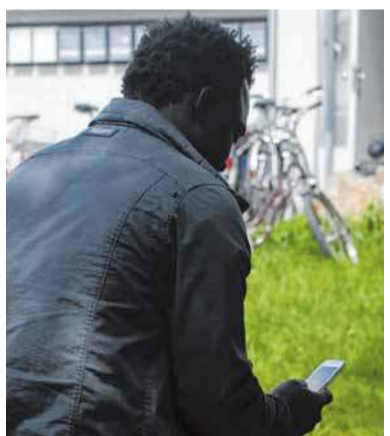
### Freiwilligenagentur Ravensburg vermittelt Jobs im Ehrenamt

RAVENSBURG (sz) - Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, für den hat die Freiwilligenagentur Ravensburg in der Jobvermittlung „Was tun?“ interessante Aufgaben in verschiedenen Bereichen. Dringend sucht zum Beispiel „Patchwork“ für die Kleiderläden Verstärkung im Team, und die „Ravensburger Tafel“ für Fahrdienst und Verkauf im Tafelladen. Das Jugendinformationszentrum „Aha“ braucht Unterstützung im Bereich der Online-Babysitterbörse. An der

Grundschule Weißenuf freut man sich über Unterstützung für „Deutsch lernen mit Flüchtlingskindern zur Unterstützung der Lehrkraft“ und an der Grundschule Oberzell über Vorleser in der Nachmittagsbetreuung. Ebenfalls dringend sucht der Verein „Frauen und Kinder in Not“ tatkräftige Helferinnen. Unter der Internetadresse <http://www.ravensburg.de/rv/geellschaft-soziales/freiwilligenagentur-ehrenamt/ehrenamtsvermittlung-was-tun.php> gibt es

weitere Informationen zu Jobs im Ehrenamt sowie offenen Stellen.

Eine Kontaktaufnahme ist möglich bei der Freiwilligenagentur im Rathaus Ravensburg, Telefon 0751/82-102. Geöffnet ist die Freiwilligenagentur von montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr, sowie dienstags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr. Die E-Mail-Adresse ist: [freiwilligenagentur@ravensburg.de](mailto:freiwilligenagentur@ravensburg.de).



Bubacarr Kalley wohnt in einem Container in der Ravensburger Schützenstraße. FOTO: SOHLER

## Das Projekt

„Mir – Menschen in Ravensburg“ ist ein gemeinsames Projekt des Ravensburger Arbeitskreises Asyl und der Designagentur d-werk, das von der Stadt unterstützt wird. Bei gemeinsamen Kochabenden von Geflüchteten und Einheimischen sollen sich dabei Menschen beim Kochen, Essen, Reden und Zuhören besser kennenlernen. Ziel ist es, dass dabei neue Kontakte geknüpft werden, von denen beide Seiten profitieren. (sz)

## TRAUERANZEIGEN



Dein Herz hat aufgehört zu schlagen, du wolltest gern noch bei uns sein. Schwer ist dieser Schmerz zu tragen, denn ohne dich wird vieles anders sein.

### Elisabeth Oelhaf

geb. Rist  
\* 27.05.1940 † 06.06.2016

In Liebe und Dankbarkeit  
Christine Heinz mit Familie  
Rosi Oelhaf  
Hubert Oelhaf  
Andreas Oelhaf mit Familie  
sowie alle Angehörigen

Abschiedsgebet am Donnerstag, 9. Juni 2016 um 18.30 Uhr,  
Trauergottesdienst am Freitag, 10. Juni 2016 um 14.00 Uhr,  
jeweils in der Pfarrkirche Fronhofen, anschließend begleiten wir sie zu ihrer letzten Ruhestätte.



### Die Gestaltung Ihrer Familienanzeige

übernehmen wir gerne für Sie.

Schwäbische Zeitung

Wir wären so gern noch ein Stück des Weges zusammen gegangen...

Ich sag' Ade, euch meine Lieben,  
Wär' gerne länger noch geblieben.  
Doch meine Uhr war abgelaufen,  
Bald bin ich nur noch Aschehaufen.  
Nun seid begrüßt ihr Freunde, Lieben,  
Die mir im Leben treu geblieben.  
Habt Dank für was ihr Gutes mir getan,  
Zum Teil ein ganzes Leben lang.  
Blumen müsst ihr mir nicht schenken,  
Es genügt an mich zu denken.  
Ich wünsch euch Freud zu allen Zeiten,  
Würd gern vom Himmel euch begleiten.  
Und sollt es wirklich in den Himmel gehen,  
So gibt es auch ein Wiedersehen.  
Zum Schluss von mir, ihr denkt es doch:  
Ein leises Breisgau Ofoloch.

Mitten im Leben hat uns mein geliebter Klaus,  
mein Wegbegleiter in guten wie in schlechten  
Zeiten, mein Vater, Schwiegervater und unser  
geliebter Opa für immer verlassen.

### Klaus Müller

\* 4.12.1955 † 6.6.2016

In tiefer Liebe und Dankbarkeit

Clara  
Andreas mit Karina, Leonhard und Ferdinand  
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier findet am Freitag, 10. Juni 2016 um 10:00 Uhr in der Marienkirche in Weingarten statt.  
Im Sinne des Verstorbenen bitten wir statt Blumen um eine Spende für die  
Kinderkrebsnachsorgeklinik Tannheim. Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

### Jutta Knebel

#### Herzlichen Dank

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, die gemeinsam mit uns Abschied nahmen, sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme und Wertschätzung auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

#### Besonderen Dank

– dem Hausarzt Herrn Dr. med. Dietmar Straub für die unermüdete ärztliche Betreuung  
– den Ärzten und dem Pflegepersonal der OSK St. Elisabeth  
– Herrn Diakon Klenota für die würdevolle Gestaltung der Trauerfeier

Ravensburg, im Juni 2016

Peter Knebel  
im Namen der Angehörigen

## TOTENTAFEL

**Alleshausen: Max Strohm, \* 29. Dezember 1951 † 3. Juni 2016.** Rosenkranz heute Mittwoch, den 8. Juni 2016 um 18.30 Uhr in Alleshausen. Requiem am Donnerstag, den 9. Juni 2016 um 14.00 Uhr in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Seekirch, anschließend Beerdigung.  
**Mietingen: Hans Berg, \* 17. Januar 1926 † 6. Juni 2016.** Beerdigung am Freitag, den 10. Juni 2016 um 13.30 Uhr in Mietingen.  
**Fronhofen: Elisabeth Oelhaf, \* 27. Mai 1940 † 6. Juni 2016.** Abschiedsgebet am Donnerstag, den 9. Juni 2016 um 18.30 Uhr. Trauergottesdienst am Freitag, den 10. Juni 2016 um 14.00 Uhr, jeweils in der Pfarrkirche Fronhofen, anschließend begleiten wir sie zu ihrer letzten Ruhestätte.



### Online gedenken.

Das Trauerportal der Schwäbischen Zeitung.

[trauer.schwaebische.de](http://trauer.schwaebische.de)